13.

Es ist absurd, einem IM-Pfarrer zu unterstellen, er wäre ein verkappter Stalinist, Kommunist oder gar schauspielernder Atheist gewesen. Ein IM-Pfarrer hat vielleicht mehr als mancher andere um Schuld, Sünde und Erlösungsbedürftigkeit gewußt.

14.

Die schizophrene Situation überspielte ich durch mühsame Versuche der Selbstrechtfertigung, die vermutlich mancher belastete Pfarrer nachvollziehen kann: Die Kirche hat nichts zu verbergen. Wenn der Staat alles über die Kirche weiß, braucht er vor ihr keine Angst zu haben und wird sie in Ruhe ihre volkswirtschaftliche Arbeit tun lassen.

15.

Die Aufgabe der Kirche bestand nach meiner Meinung nicht darin, politische Opposition zu betreiben. Das beschwor die Gefahr ihrer Zerschlagung herauf.

16.

Obwohl ich unter Schuldgefühlen litt und mir der Verwerflichkeit der Kontakte zur Stasi bewußt war, glaubte ich, auf diese Weise helfen zu können, daß die Volkskirche die nächsten 100 Jahre des kommunistischen Systems übersteht.

17.

Die Führungsoffiziere versicherten (mit welcher Ernsthaftigkeit auch immer), daß es ihnen nicht um die Zerschlagung der Kirche ginge, sondern darum, ihren Mißbrauch durch staatsfeindliche Kräfte zu verhindern. Diesen Standpunkt habe ich durchaus geteilt.

18.

Heute habe ich oft den Eindruck, daß es Mielke gar nicht so sehr um Informationen ging, sondern eher um das Gefühl, die Kirche unterwandert, korrumpiert und damit im Griff zu haben.

19.

Auf der anderen Seite hat mich das Gefühl der letztlichen Absicherung freigemacht zur öffentlichen Gesellschaftskritik. In der Wendezeit ging ich in meinem Wirkungsbereich der Demokratisierung voran. Ich wollte ein System abschütteln helfen, daß mich selbst korrumpiert hatte. Wäre die